

Das kleine Herzogtum Berg und sein Anteil an der großen Völkerschlacht

Die bergischen Lanciers im Herbstfeldzug 1813

Bei Abschluss des Waffenstillstandes 1813 zählte das bergische Lancierregiment noch 150 Mann und stand mit der Gardekavallerie in Dresden. Dort stießen während des Waffenstillstandes weitere 750 Mann aus Hamm zum Regiment. Geführt wurde es von Oberstleutnant von Toll.

Nach den starken Verlusten in Spanien und Russland betrug das Verhältnis zwischen altgedienten, erfahrenen Lanciers und neu ausgehobenen Rekruten etwa 1:5, was nur durch die große Zahl erfahrener Offiziere einigermaßen ausgeglichen werden konnte. Dadurch, dass Napoleon das Regiment auf volle 10 Schwadronen zu 250 Mann bringen wollte, umfasste dieses überdurchschnittlich viele Offiziere, die aus beförderten Unteroffizieren hervorgegangen waren. Obwohl die Ausrüstung der Mannschaften reglementgemäß geliefert werden konnte, so waren die Pferde, derer man 900 in Frankreich gekauft hatte, minderwertig, was die Bewegungsmöglichkeiten dieser Truppe stark eingeschränkt hat.

Die Pause in den Kampfhandlungen wurde genutzt um das Regiment einzuexerzieren, was bis zum Ende des Waffenstillstandes auch recht gut gelungen war. Besonders wertvoll waren in diesem Zusammenhang die 105 aus Spanien zurückgekehrten Lanciers. Zusammen mit den holländischen Gardelanciers bildete es für den Feldzug eine Brigade unter General Colbert.

Bevor die Kampfhandlungen wieder aufgenommen wurden, hielt Napoleon in Dresden noch eine große Parade über die Truppen ab, bei der das bergische Lancierregiment den Ehrenplatz auf dem rechten Flügel erhielt. Bei dieser Gelegenheit überzeugte sich Napoleon persönlich von dem Ausrüstungsstand und gab seiner Zufriedenheit Ausdruck.

Am **15. August 1813** marschierte das Regiment mit der Gardekavallerie von Dresden nach Zittau, das es am 18.08. erreichte. Während einer Aufklärung Napoleons gegen die böhmische Grenze sollte die Gardekavallerie die rechte Flanke gegen Romburg sichern. Dort bestand diese ein Gefecht mit ungarischen Husaren. Am 20.08. marschierte das Regiment nach Görlitz und biwakierte in Lauban. Am 21.08. ging es weiter nach Löwenberg wo die bergischen Lanciers zusammen mit den polnischen Lanciers Krasinskis die Vorhut bildeten. Abgesehen von einem unbedeutenden Scharmützel mit preußischen Ulanen bestand die größte Aufgabe des Regiments darin, sich gegen die Widrigkeiten des Wetters zu behaupten. Da im Hauptquartier Nachrichten über den Vormarsch der alliierten Hauptarmee Richtung Dresden eintrafen, ging es am 22.08. nach Görlitz zurück. Es folgten die Stationen Weißenberg (23.08.), Bautzen (24.08.) und Stolpen (25.08.).

Am 26.08. gegen 10 Uhr marschierten die Lanciers über die Dresdener Elbbrücke in die Stadt, die bereits unter Beschuss lag. Zusammen mit anderen Kavallerieregimentern wurde unser Regiment in Kolonne im Falkenschlag aufgestellt. Hier warteten die Lanciers, abgesehen und die Pferde am Zügel haltend auf ihren Einsatz. Da es aber zu keinem Einsatz kam, litt es in diesen dicht gedrängten Kolonnen unter dem alliierten Geschützfeuer ohne sich bewegen zu können. So verbrachte man auch die folgende Nacht ohne zu biwakieren oder abzusatteln in strömendem Regen. Im Morgengrauen kam dann schließlich der Befehl zum Aufsitzen und in geschlossenen Kolonnen ging es mit anderen Regimentern der Gardekavallerie vor, als die eingeschlossene österreichische Division Meszko von eigenen Truppen entsetzt werden sollte um diesen in die Flanke zu fallen. Ohne eigentlich an den Feind zu kommen, erlitten die

Lanciers auch hier wieder durch eine österreichische Batterie nicht unerhebliche Verluste. Am Abend des 27.08. bezog das Regiment ein Biwak in der Pirnaschen Vorstadt und wurde dort ordentlich versorgt. Am 28.08. sollte das Regiment unter Napoleons persönlicher Führung an der Verfolgung der Verbündeten in Richtung Peterswalde teilnehmen und übernahm bei dieser Verfolgung die Vorhut. Es zählte zu dieser Zeit noch etwa 800 Mann. Da sich das Regiment etwa 2 km vor dem eigentlichen Truppenkörper befand, wurde es das Opfer einer alliierten Nachhutabteilung, die aus schlesischen Nationalhusaren, österreichischen Vincent Chevaulegers und österreichischen Jägern bestand. Die bergischen Lanciers griffen diese Einheit umgehend an.

Das Gros der alliierten Einheit machte kehrt und sehr schnell waren die bergischen Lanciers von allen Seiten eingeschlossen. In dieser Situation wurde dem Regiment das schlechte Pferdmaterial und die mangelnde Erfahrung zum Verhängnis. Sobald nämlich die geschlossene Formation sich aufgelöst hatte waren die meisten Lanciers hilflos, sobald sie auf sich allein gestellt kämpften.. Das Gefecht kostete die Berger 169 tote und verwundete Offiziere und Mannschaften sowie neben den Leutnants The Losen und Rottländer 110 gefangene Lanciers. Der Rest des Regiments wurde durch die folgende französische Kavallerie aufgenommen. Man kehrte am Abend nach Dresden zurück, biwakierte in Großen Garten und das Regiment wurde in 2 Schwadronen eingeteilt.

Nach der Schlacht an der Katzbach marschierte Napoleon auf der Straße nach Görlitz dem Korps Macdonald entgegen um die Verfolgung der geschlagenen Armee durch Blücher zu stoppen und dem Korps wieder halt zu geben. Auch die bergischen Lanciers marschierten zusammen mit der Garde Richtung Osten.

Schon am 04. September musste das Regiment zwischen Bautzen und Görlitz wieder kehrt machen als Napoleon feststellte, dass Blücher ihm auswich und die anderen alliierten Armeen wieder vormarschierten. Nachdem das Regiment am 08.09. Dresden passiert hatte, marschierte es am **09.09. mit Napoleon an der Spitze gegen Wittgenstein**, der sich zwischen Dohna und Pirna befand. Auch hier nahm das Regiment wieder an dem entstehenden Gefecht teil. Am 10.09. abends biwakierten die Lanciers mit den noch übrigen etwa 400 Mann bei Zinnwald. Am darauffolgenden Tag ging es wieder zurück nach Dresden.

Da die Alliierten auch größere isolierte Korps immer wieder angriffen, so mussten auch die Berger wieder Richtung Erzgebirge auf Kulm marschieren, wo sie am Morgen des 16.09. eintrafen. Da hier kein Durchkommen Richtung Böhmen war, zog Napoleon sich wieder zurück und unser Regiment befand sich nach einigen Biwaktagen in Peterswalde am 21.09. wieder in Dresden. Schon am Morgen des **22.09. wurde wieder gegen Blücher** aufgebrochen. Mit einem Teil der Gardekavallerie ging das Regiment wieder als Vorhut voran und traf kurz vor Bischofswerda auf preußische Infanterie, die sofort angegriffen wurde. Heftig feuernd zogen die Preußen sich nach Bischofswerda zurück, wo sie nur noch von französischer Infanterie bekämpft wurden.

Napoleon ernannte nach dieser Aktion den Oberstleutnant von Toll zum Offizier der Ehrenlegion, den Chef d'escadron von Goltstein, die Kapitäne d'Ariveau, Raulin, von Looz, de Latour und den Wachtmeister Engels zu Rittern der Ehrenlegion.

An dem am 23.09. stattfindenden Gefecht östlich Bischofswerda hatte das Regiment keinen Anteil und erhielt an diesem Tage noch den Befehl, mit der ganzen Garde nach Dresden zurück zu kehren.

Da die Aktivitäten der verschiedenen Streifkorps in diesem Zeitraum stark zugenommen haben, so attachierte Napoleon einen großen Teil der Gardekavallerie dem General Lefèbvre-Desnouettes zur Bekämpfung dieser Einheiten. Die bergischen Lanciers zogen somit durch Dresden Richtung Altenburg, wo sie am 27.09. anlangten. Am **28.09. hatte das Detachement**

des Generals Lefèbvre-Desnouettes die erste Feindberührung mit den Korps Platow und Mensdorff. Bei dieser Gelegenheit kämpften sich die Berger durch die russischen Palatinalhusaren hindurch und gerieten mit Kosaken ins Handgemenge, litten aber während des Gefechts insgesamt nicht sehr stark.

In den ersten Oktobertagen sollte das Regiment an dem Stoß gegen Blüchers schlesische Armee teilnehmen, bevor es über Düben nach Leipzig marschierte, wo es am 14.10.1813 eintraf.

Das Regiment bezog am 14. Oktober 1813 ein Biwak um Probstheida.

Am **16. Oktober** stand das Regiment seit dem Morgen inmitten der **Garde-Kavallerie nebst der 1. und 5. Reiterdivision in der Gegen von Probstheida**. Zusammen mit dem Holländischen Garde-Lanzier-Regiment bildeten sie unter General Colbert eine Brigade.

Gegen 15:00 Uhr nahmen sie an dem großen, von Murat geführten Kavallerieangriff, in der Mitte der Reiterei General Bordesoults, auf das russische Korps des Prinzen Eugen von Württemberg teil. Es wurde ebenso wegen der Erschöpfung der Pferde, wie durch die wütenden Angriffe der alliierten Kavallerie, an der Spitze die russische Garde, wie die Masse der französischen Kavallerie zurückgeschlagen.

Hierzu aus einem **Bericht von Toll**:

„... die schwachen Reste des russischen Korps Prinz Eugen von Württemberg wurden niedergeritten, die preußische Infanteriebrigade v. Klux nach Güldengossa hineingeworfen, eine ganze Reihe russischer Geschütze genommen. Bis dahin war das Regiment noch nicht zum Einhauen gekommen – jetzt lichtete sich vorn der Schleier der vor ihm hertrabenden Regimenter, die rechts und links auseinandergedrescht waren, um die errungenen Vorteile weiter zu verfolgen. Den französischen Garde-Regimentern gegenüber erschien plötzlich eine Kavallerielinie, die sich in vollem Laufe auf sie stürzte. (Es war russische Garde-Kavallerie unter General Schäväwitsch.) In gewaltigem Stoß prallten die Massen aufeinander. Die Russen fochten unter den Augen ihres Monarchen wie Verzweifelte – dennoch wurden sie von der überlegenen Zahl ihrer Gegner zurückgedrückt und flohen über Güldengossa hinaus, die französische Kavallerie in wirrem Haufen hintendrein. Schon keuchten aber die Pferde und man sah viele Reiter, die fort und fort ihnen die Sporen in die Weichen hieben.“

In der Tat war jetzt das Zentrum der Alliierten durchbrochen, jetzt noch eine Reserve oder die Möglichkeit, die Infanterie rasch folgen zu lassen, und die Schlacht war gewonnen. So aber eilte jetzt frische Reiterei der Verbündeten herbei – der eingedrungene Keil des Feindes wurde von allen Seiten auf das Lebhafteste beschossen – die Woge der Attacke brach sich, nachdem sie den ihr entgegenstehenden Damm glatt durchschlagen hatte, und rollte erst langsam, dann schneller zurück. Viele Reiter stürzten jetzt oder wurden gefangen, weil sie nicht mehr fort konnten. Bei Probstheida sammelte sich das Regiment von neuem, einige 60 Lanziers fehlten im Gliede. Es zählte noch ungefähr 260 Lanziers. (Wer von den Offizieren blieb oder verwundet wurde, ist nicht erwähnt.)

Am **17. Oktober** wurde das Regiment einer großen Batterie als Partikularbedeckung überwiesen, die von den Marschällen Augereau und Poniatowski vorwärts Connowitz aufgefahren wurde. Es stand hier stundenlang bei den Geschützen und verlor eine Menge Leute und Pferde durch feindliches Artilleriefeuer.

Noch am selben Abend kam eine Eskadron direkt aus dem Depot an und brachte die effektive Stärke auf etwa 500 Berittene.

Am **18. Oktober** blieben die bergischen Reiter den ganzen Tag vor Connewitz mit den Resten des Korps Poniatowski. Das Gefecht beschränkte sich allerdings auf einige **Scharmützel mit ungarischen Husaren**. Am Abend sammelte von Toll sein Regiment entsprechend den erhaltenen Befehlen und sollte es auf eine Position zwischen Connewitz und Leipzig zurückführen. Connewitz ist nur eine Straße, die auf etwa einem Kilometer Länge beidseitig bebaut ist. Diese Lebensader der Armee war vollgestopft mit verlassenen Fahrzeugen, toten Pferden und Mengen von Ausrüstungsgegenständen. Gegen 20 Uhr erreichte die Spitze des Regiments die Höhe der Kirche, die sich in der Mitte des Dorfes befindet, als lebhaftes Gewehrfeuer ausbrach. In der bereits eingetretenen Dunkelheit hatten die Österreicher nämlich die Pleiße überschritten und das Dorf bereits etwa eine halbe Stunde zuvor besetzt. Da die Lanciers sehr wirkungsvoll beschossen wurden, gerieten sie in Panik und die Offiziere erreichten, dass alle im Galopp vorwärts ritten. Es war unmöglich die Österreicher in den Häusern zu bekämpfen. Von Toll gelang es mit einiger Mühe die Panik jenseits des Dorfes zu beenden und sich beim Biwak des polnischen Korps im Vorort Peter nieder zu lassen. Diese Überraschung kostete das Regiment 5 tote und 9 verwundete Offiziere. Da das Regiment am folgenden Tag fast ganz aufgerieben wurde ist der Mannschaftsverlust nicht bekannt.

Am Morgen des **19. Oktobers** stand das Regiment bei der Promenade, die zur Brücke führt und dort sahen die Reiter das letzte Mal den Kaiser, der im Vorbeireiten den Gruß der Offiziere erwiderte. Schon bald begann die Schlacht von Neuem. Die Alliierten, die nicht glauben konnten, dass der Rückzug begonnen hatte, warfen sich von allen Seiten auf Leipzig. Es ist bekannt, mit welcher Tapferkeit die Polen den ihnen anvertrauten Bereich verteidigten. Poniatowski führte selbst das Regiment mit einigen polnischen Eskadronen um die Infanterie zu entlasten und ihr die Möglichkeit zu geben, sich in die zweite Linie zurück zu ziehen. Nach diesem Angriff sammelten sich die bergischen Reiter in dem Richterschen Garten südlich der Elsterbrücke von wo aus sie immer noch **unter der Führung von Poniatowski einen zweiten Angriff auf die österreichische Infanterie und preußische Jäger** ausführten. In diesem Moment flog die Elsterbrücke in die Luft. Die Brücke war vorzeitig (nach 12:00 Uhr) von einem französischen Sappeurunteroffizier in die Luft gesprengt worden; 15.000 Franzosen, Polen und Rheinbundtruppen waren noch auf dem rechten Ufer und somit von der Armee abgeschnitten. Dieses Ereignis lähmte den bis jetzt noch erhaltenen Kampfesmut. Alles stürzte der Elster zu, dessen Tiefe und Gefährlichkeit man nicht kannte, und suchte diese zu durchschwimmen. Das Regiment war aufgelöst und stürzte dem Prinzen Poniatowski nach, der den Sprung in die Tiefe wagte. In dem wirren Knäuel der mit den Fluten kämpfenden Reiter und Pferde fand der Prinz und ein großer Teil des Regiments ein jähes Ende. Wie viele von den Offizieren und Mannschaften hier umkamen, ist unbekannt geblieben.

Die am 16. Oktober Verwundeten, sowie die Unberittenen waren glücklicherweise schon am 17. über den Fluss gesetzt, letztere sind nach Hamm instradiert worden.

Von Toll gelang es sich mit seinem Pferd schwimmend über die Elster zu retten. Er wurde unmittelbar nach der Schlacht als Parlamentär zu den Verbündeten geschickt, um dort mit dem russischen Generaladjutanten, späteren Feldmarschall von Toll, zu unterhandeln. – Ein Jahr hierauf trat er in preußische Dienste. Er lebte zuletzt in Berlin, woselbst er auch gestorben und begraben ist. (Quelle: Geschichte des 2. Westf. Husaren-Rgt. Nr. 11 und seiner Stammtruppen von 1807 – 1893, von Eck)

Einzelne Versprengte wurden von aufständischen Bauern in den thüringischen Wäldern umgebracht.

Am **21. Oktober** verirrte sich **Major Renard** mit einem Teil des Restes vom Regiment in einem dichten Nebel bei **Gotha** und wurde von einem russischen Streifkorpsführer unter Chrapowitzki umringt; er hieb sich mit den Offizieren durch, nur Leutnant Schmieding fiel mit den Mannschaften dem Feinde in die Hände.

Eine neue Kompanie(**6. Eskadron**) unter Kapitän the Losen, die das Depot in Hamm ausgebildet hatte, stieß noch vor der **Schlacht bei Hanau** zu den Trümmern der französischen Armee, schlug die Bataille wacker mit und **flüchtete sich dann nach Mainz**, wo sie durch eine wunderbare Verkettung der Umstände durch ehemalige Kameraden desselben Regiments belagert werden sollten.

Alle übrigen Lanziers, die sich auf das linke Rheinufer gerettet hatten, wurden von Napoleon, dem sie bis dahin so treu gedient, unerhörterweise entwaffnet und als **Kriegsgefangene** nach der Loire abgeführt, wo sie von der französischen Bevölkerung Unbill und Beschimpfung jeder Art zu erdulden hatten. Napoleon glaubte den bergischen Truppen nicht mehr trauen zu können und verfügte im krassesten Egoismus in dieser schimpflichen Weise über Soldaten, die ihm die Feldzüge von 1810, 11, 12, 13 mit ihrem Herzblute hatten schlagen helfen. Die wenigen Offiziere französischer Nationalität, die bisher dem Regiment angehört hatten, wie Desecherolles, Dagon, Blamont usw. traten in andere französische Regimenter über.

Sonstige Informationen: Bergische Lanziers hatten 1813 keine Fahnen

Ludwig Ernst Philipp von Toll

(1775 - 1851) Der Westfale v. T. war Sohn eines preußischen Offiziers und begann seine militärische Karriere im Infanterieregiment Nr. 10 als 14jähriger Gefreiterkorporal im Jahre 1789. Als Fähnrich nahm er an den Feldzügen gegen das republikanische Frankreich von 1792 bis 1794 teil und erlebte auch die historische Kanonade von Valmy am 21. September 1792.

Nach Jahren des Garnisondienstes in verschiedenen Infanterieregimentern musste er seine Offizierslaufbahn nach dem Zusammenbruch von 1806/07 unterbrechen, da er als Westfale nach den Bedingungen des Tilsiter Friedens nicht in der preußischen Armee dienen durfte. In den Reihen der französischen Armee kämpfte er in Spanien gegen die Engländer und in Deutschland gegen die preußisch-russische Allianz, erhielt für seine Verdienste in der Schlacht bei Dresden 1813 das Offizierskreuz der französischen Ehrenlegion.

Nach der Befreiung Westfalens von der französischen Besetzung kehrte er als Major in die Reihen der preußischen Armee zurück, nahm am Feldzug 1815 teil und wurde bei Belle Alliance mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. 1816 wurde er zum Infanterieregiment Nr. 33 versetzt, erhielt 1830 seine Ernennung zum Oberst und 1838 zum Generalmajor.

Ab 1834 war von Toll Kommandant der Festung Graudenz. König Friedrich Wilhelm IV. zeichnete ihn 1841 mit dem Roten Adler Orden aus und beförderte ihn 1842 zum Generalleutnant.

General von Toll wurde am 17. Januar 1851 auf dem Offiziersfriedhof an der Linienstraße in Berlin beigesetzt. Auch seine Ehefrau Friederike fand drei Jahre später auf diesem Friedhof ihre Ruhe. Die Grabkreuze aus Eisenguss sind bis heute erhalten.

Verwendete Quellen:

Titel:	Erschienen:	Anmerkung:
Geschichte des 2. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11 und seiner Stammtruppen von 1807 - 1893	1893, Mainz	Auf Befehl des königl. Regiments bearbeitet von von Eck, Rittmeister und Escadron-Chef im 2. Westf. Husaren-Rgt. Nr. 11. Sehr pathetisch verfasst. Zahlreiche Zitate aus Tagebüchern und Aufzeichnungen von Beteiligten.
Bergische Lanziers - Westfälische Husaren" von Frhr. v. Ardenne Premierleutnant im 2. Westf. Husaren-Rgt. Nr. 11.	1877, Berlin	Historisches Fundament bildete hierzu das Kriegsarchiv des ehemaligen Großherzogthums "Berg", sowie mehrere Tagebücher aus den Jahren 1810 - 13 aus dem Nachlasse mehrerer bergischer, später preußischer Offiziere. Mit teilweise sehr detaillierten Abläufen während der Völkerschlacht, die bergischen Truppen betreffend.
Großherzoglich Bergische Truppen – Feldzüge in Spanien und Russland	1842, Düsseldorf	Kurzer Anhang über den Feldzug nach Sachsen im Jahre 1813.
Das Großherzogtum Berg 1806 –1813	1999, Neustadt	Eine Studie zur französischen Vorherrschaft in Deutschland unter Napoleon I.

Auszug aus „**Band 5 - Völkerschlacht bei Leipzig**“

Seite 296

Marschall Macdonald schildert die letzten Kämpfe in der Stadt, den Rückzug seiner Truppen und seine Rettung folgendermaßen: „Während dieser Zeit wurden wir an die Umwallung der Stadt zurückgetrieben. Von vorn gedrängt, ersuchte ich den Fürsten Poniatowski, mit dem Rest der Kavallerie, der uns geblieben war, einen letzten Angriff zu machen. Ich selbst wollte die Infanterie zusammenziehen und dann mit ihr die Brücke überschreiten. Um unser Unglück voll zu machen, erhielt ich die Kunde, dass die Brücke, unsere einzige Verbindung mit dem Gebiete jenseits der Elster, gesprengt worden war.

...

Seite 298

Adjutanten des Fürsten Poniatowski kamen und teilten mir mit, dass ihr Marschall ertrunken sei. Ich hatte ihn noch hinter mir geglaubt und war der Meinung, dass er, entsprechend meinem Ersuchen, sich mit seinen Reitern dem Feinde entgegengeworfen habe. Die Attacke aber hatte nicht mehr ausgeführt werden können. Auf die Kunde von der Brückensprengung waren ihm die Reiter nicht mehr gefolgt und hatten nur noch an ihre Rettung gedacht. ...

Auszug aus:

„**Großherzoglich Bergische Truppen – Feldzüge in Spanien und Russland**“

von P. Zimmermann

Nachdem sich das Regiment durch Rekrutierung und Remonte verstärkt hatte, Menschen und Pferde einigermaßen ausgebildet waren, marschierte sogleich eine Schwadron unter dem Befehl des Majors von Witzleben zur Großen Armee nach Sachsen ab. Der Major ging zwar in der Schlacht bei Lützen zum Feinde über, aber die Schwadron, welche nunmehr der Hauptmann Schwaab kommandiert, zeichnete sich dennoch in genannter Schlacht ganz besonders aus, und der Kaiser erteilte ihr mehrere Orden der Ehrenlegion. Diese Dekoration erhielten unter anderen der Hauptmann Schwaab, Adjutantmajor Rüssing und die Oberleutnante Hutmacher und Hepe. Nach der Schlacht von Bautzen erhielt die Schwadron neuerdings mehrere Beförderungen zur Belohnung.

Während des Waffenstillstandes trafen noch mehrere Kompanien aus der Heimat bei uns ein, und das Ganze kommandierte jetzt Großmajor von Toll. Bei der großen Parade, welche Napoleon am 15. August abhielt, standen die bergischen Lanzenreiter auf dem rechten Flügel der Garde — eine Auszeichnung, die bisher noch keinem Regiment zuteil geworden ist. An der Schlacht bei Dresden nahmen die Lanciers ebenfalls teil und erlitten schwere Verluste. Am 28. wurde der Eskadronchef d'Arlée mit 500 Lanzenreitern zur Wegnahme einer Batterie von zehn Kanonen und zwei Haubitzen kommandiert. Er musste jedoch vor schlesischen Ulanen und österreichischen Dragonern zurückweichen, wobei die Oberleutnante The Losen und Rottländer mit 110 Mann gefangen wurden.

Am 9. September hatten die Lanciers bei Peterswalde ein schweres Gefecht mit den Russen zu bestehen, wonach sie über Pirna nach Dresden zurück gingen. Von dieser Stadt aus unternahm Napoleon eine große Rekognoszierung nach Bischofswerder, bei welcher Gelegenheit der Major von Toll wegen bewiesener Bravour vom Kaiser

persönlich zum Offizier der Ehrenlegion ernannt wurde. Diesen Orden erhielten demnächst noch die Eskadronchefs Graf von Goltstein, D´Aribeau und Rollin, die Hauptleute Graf von Looz, de la Tour und der Wachtmeister Engels.

Von dieser Zeit an blieben die Lanciers in fast stetem Gefechte bis zur Schlacht von Leipzig. In dieser Riesenschlacht bildeten die bergischen Lanciers mit dem holländischen Garde-Lanciers-Regiment unter General Colbert eine Brigade. Am 18. Oktober, morgens acht Uhr, wurden die Bergischen jedoch dem Marschall Augereau in Connewitz zugeteilt und vor dem Dorfe aufgestellt, um die dort spielende Batterie zu decken, wobei sie erhebliche Verluste erlitten. Mit dem General Travers, nunmehriger Chef der bergischen Kavallerie langte am selben Tag noch eine Schwadron auf den Schlachtfelde an. Am Abend dieses denkwürdigen Tages zogen sich die Lanciers auf Befehl durch das Dorf Connewitz zurück. Dabei wurden sie von den Österreichern, welche hinter Mauern und Zäunen versteckt waren, durch kleine Gewehrfeuer beschossen und verloren viele Leute. Hier fielen der Hauptmann Olivier, die Oberleutnante Hard, Dappermann, Hepe und Brüning. Verwundet wurden die Hauptleute Jobard und Brockhoff, der Adjutantmajor Hutmacher, die Oberleutnante von Hagens, Oberstadt, Thribeaut und Nerkes.

Die Lanciers rückten morgens am 19., etwa 500 Mann stark, unter von Toll in Leipzig ein. Prinz Poniatowski führte uns zweimal persönlich gegen die stark nachdrängenden Feinde an, sah sich jedoch jedes Mal mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen. Beim zweiten Angriff wurde unglücklicherweise die Brücke über die Elster gesprengt! Der Prinz selbst, mehrere Offiziere und viele Lanciers fanden ihren Tod in den Wellen. Der größte Teil der übrigen nebst aller Bagage und der Kasse fielen in die Hände der Sieger. Nur sehr wenigen gelang es, sich durch Schwimmen zu retten und die steilen Ufer zu gewinnen.

Die Unberittenen und Verwundeten hatten vor Sprengung der Brücke bereits Leipzig verlassen und waren auf verschiedenen Wegen der Heimat zugeeilt. Die 15. Kompanie aber, unter Major Rennard, hatte sich während eines dichten Nebels bei Gotha verirrt und wurde gefangen, indes retteten sich Major Rennard, Hauptmann Pithahn, Oberleutnant Wurm und Dr. de Leuwe. Nur ein Offizier, der Oberleutnant Schmeding, fiel mitsamt der Mannschaft in die Hände der Feinde. Unter dem Eskadronchef The Losen traf die 16. Kompanie erst später ein und nahm noch an der Schlacht bei Hanau mit Auszeichnung teil.

Verzeichnis der Herren Offiziere, welche dem Feldzug von Sachsen beigewohnt haben:

Siehe Excel-Datei - Anlage

Beim Überschreiten des Rheines blieb ein Teil der 16. Kompanie während der Belagerung von Mainz. Der Rest ging nach Montmedy, wurde daselbst mit der bergischen Infanterie entwaffnet und als gefangen in die Gegend zwischen Tours und Saumur geführt. Ein herrlicher Lohn für so viele und treue Dienste! Alle auf dem linken Rheinufer geborenen Offiziere mussten im Dienst bleiben und wurden in französische Regimenter gesteckt. Darunter waren: Major Rennard, Eskadronchef Graf von Goltstein, die Hauptleute Reiß, Thribeaut, Dangon, Huck, de la Tour, Jobard und Heuser, der Adjutantmajor Rüssing, die Oberleutnante Hermann, Dollmann, von Kempen, la Touche, Meßler und Moutard; außerdem Hauptmann Quartiermeister Olry und Hauptmann d´Habillement Leyer.

Als Napoleon 1814 abdankte, sind die Lanciers gleich der Infanterie aus der Gefangenschaft entlassen worden. Die Herren Offiziere wurden, wieder in Deutschland angekommen, alle 1815 beim Königlich Preußischen Heere angestellt, wo sie sich durch gute Führung des Zutrauens, welches man in sie setzte, würdig gezeigt haben.

Auszug aus:

„Das Großherzogtum Berg 1806 –1813“

von Charles Schmidt

... Die Kavallerie hatte ebenso gelitten (im Russlandfeldzug): Im März 1813 waren 56 Offiziere ernannt worden, um die durch die Feldzüge entstandenen Lücken aufzufüllen. Denn im Februar waren einschließlich des Generals Travers nur 26 Offiziere übriggeblieben; 28 Unterleutnants wurden benötigt, und es blieb nicht ein einziger übrig; 20 Leutnants waren erforderlich, aber auf den Bestandslisten blieben nicht mehr als 3! Man musste auf Gendarmen zurückgreifen und sie zu Offizieren der Lanzenreiter ernennen. Unter dem Kommando des Generals Travers kämpften die bergischen Lanzenreiter in Deutschland tapfer. Während der Oktobertage fielen zahlreiche von ihnen oder wurden vermisst. Im November waren die Mannschaftsbestände derart zusammengeschmolzen, dass man entschied, die Pferde der Kavallerie der kaiserlichen Garde abzugeben und die Soldaten der Infanterie zu unterstellen. ...